

DAS IST EINMALIG:

Auf einen Schlag soeben erschienen:
Fünf Bände im klassischen Lexikonformat.
Dazu als wertvolle Ergänzung der ATLAS.

Lexikon und Wörterbuch in einem Abc

Das Familienlexikon stellt sich vor:

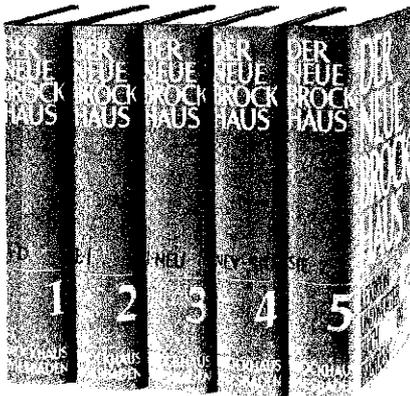
Vergangenheit und Gegenwart, Tatsachen, Personen, Ereignisse aller Wissens- und Lebensgebiete, zuverlässig, vorurteilsfrei und allgemeinverständlich dargestellt. Im gleichen Abc aber auch alle Stammwörter der deutschen Sprache, Angaben zur Groß- und Kleinschreibung, Redewendungen, Hinweise zur Satz- und Sprachlehre, mundartliche Ausdrücke. Das alles bietet

DER NEUE BROCKHAUS in 5 Bänden und einem Atlas.

Eine großartige Sache: Immer zuverlässig informiert und sprachsicher sein — einmal nachschlagen genügt! Die Verbindung von Konversationslexikon und Sprachwörterbuch (120 000 Stichwörter, neu bearbeitet, auf 3200 Seiten, 14 000 Bilder im Text und auf Tafeln, 32 Kartenseiten, ein Modell des menschlichen Körpers) machen den Neuen Brockhaus zu einem Lexikon für die ganze Familie:

Wer ist General Giap? Gries oder Grieb?

Unvorstellbar viele Fragen beantwortet dieses Lexikon! Der Atlas ist eine wertvolle Ergänzung (375 Karten, Register mit 75 000 Hinweisen, 241 Bilder, stat. Schaubilder).



Ein außergewöhnlich günstiger Preis:

Jeder Textband in Ganzleinen kostet DM 45,— bei Barzahlung. Vorzugspreis für den ATLAS: DM 83,— (Einzelbezieher DM 89,—). Prospekte und ein bebildertes Probeheft kostenlos und unverbindlich.

F. A. BROCKHAUS · WIESBADEN



Dorst-Drama „Toller“ in Stuttgart: Nach der gescheiterten Revolution...



THEATER

DORST

Bayerischer Schlamassel

Der dunkle Toller“, schrieb der Berliner Theaterkritiker Alfred Kerr, „ist ein weicher Apostelmensch.“ Die Bayern lehrte er das Fürchten bis auf den heutigen Tag.

Der expressionistische Stückeschreiber Ernst Toller (1893 bis 1939) war der Che Guevara seiner Tage. Der Erste Weltkrieg hatte ihn krank und pazifistisch gemacht; die November-Revolution politisierte ihn; und als anarchistische Literaten und Proletarier das Bayernland nach Lenin-Vorbild zur Räterepublik deklarierten, bekam Toller den Vorsitz im Zentralrat von „Sowjetbayern“.

Aber die Münchner Stegreif-Revolution des April 1919 endete kläglich und blutig unter den Stiefeln der Freikorps und Weißgardisten. Die Rädelführer wurden fusiliert oder erschlagen; Toller erhielt fünf Jahre Festungshaft. Kollegen von der Literatur (Thomas Mann, Carl Hauptmann) hatten um des Dichters Leben gebeten.

Die Fürbitt lohnte. Hinter Schloß und Riegel schrieb Toller pathosdampfende Dramen in Telegramm-Grammatik, die als Prunk-Stücke des Expressionismus galten („Masse-Mensch“) und — so Toller-Protagonist Fritz Kortner — mit „schiefen Türen, meistens ohne Wand“ auskamen.

Der bayerische Schlamassel des Theater- und Polit-Revolluzzers Toller ist jetzt selbst Theater geworden. Am letzten Wochenende war in Stuttgarts Staatstheater (Regie: Peter Palitzsch, Bühne: Wilfried Minks) Uraufführung vom jüngsten (siebten) Stück des Münchner Dramatikers Tankred Dorst, 42. Titel: „Toller“.

Der blonde Dorst, ein nicht ganz so weicher Apostelmensch wie Toller, hat sich auf Tollers Taten während der Räterepublik begrenzt; die 20 Tage,

die München erschütterten, bergen freilich Sujets für mehrere Dramen.

Etwa: das an Apo-Theken wieder disputierte Thema Räterepublik. Diese „direkte Demokratie“, die Parteien und Parlament verwirft, gilt Linksdenkern als Utopie einer nicht-autoritären Staatsform; im München des Jahres 1919 wurden die Räterepublikaner von der herrschenden SPD bekämpft, von den Kommunisten unterlaufen und von der Soldateska liquidiert.

Oder: Poet und Politik. Das Triumvirat des Münchner Putsch-Debakels bestand aus arglosen Literaten — dem Shakespeare-Kundler und Anarchie-Theoretiker Gustav Landauer, dem



Dramatiker Toller, Dorst
... dampfende Dramen im Gefängnis

politisierenden Bohemien und Schwabing-Anarchisten Erich Mühsam, dem Jura-Studenten und Poeten Ernst Toller. Und alle waren für die Münchner Presse „Landfremde“: Juden.

Schließlich: Revolution und Gewalt. Toller hatte sich „geschworen, Gewalt eher zu leiden als zu tun“, gewahrte

* Linkes Bild: Peter Roggisch (v.) als Toller, Hans Mahnke als Landauer.

Bourbon Whiskey



der
meistgetrunkene
Whiskey
der Welt

Ein moderner Drink



Straight Bourbon, ein herzhaft feiner Whiskey, den die Amerikaner
seit über 100 Jahren lieben.

STRAIGHT Bourbon Supreme®

als einziger Whiskey der Welt mit Holzkohle destilliert

Reiner, unverschnittener Whiskey der American Distilling Company. Straight Bourbon Supreme ist ein Bourbon von höchster Vollendung. Ein Whiskey mit vollem Bukett, natürlich-kräftigem Charakter, in rauchgeschwärzten Eichenfässern 5 Jahre gealtert.

Entdecken Sie den modernen Drink, genießen Sie Straight Bourbon Supreme

Alleinimport: ROLAND MARKENWAREN-IMPORT GMBH · 28 BREMEN 1 · POSTFACH 344

aber, daß dem Revolutionär „oft Art der Wehr und Gegenwehr aufgezwungen werden“; er opponierte der Erschießung rechtsradikaler, antisemitischer Geiseln und sinnierte bis zum Freitod 1939 in New York über die tausend Toten des Räte-Abenteuers.

Dorst ging sein Thema literarisch-psychologisch an. Toller ist ihm ein „schwärmerischer Jüngling kleinbürgerlicher Gesinnung“, der sich „selbst inszeniert“. Dorst: „Er sieht sich im spotlight einer expressionistischen Menschheitsbühne als Leidender und als Held.“

Den unpolitischen Ansatz erklärt Dorst historisch. 1963, als ihn Tollers Memoiren („Eine Jugend in Deutschland“) zum Drama anregten, war der Ruf „Alle Macht den Räten“ noch etwas „ganz Exotisches“; Dorst wurde von Dutschke überholt.

Ein krasser Polit-Poet ist Dorst freilich nie gewesen. Er entsprang einer gutbürgerlichen Verbindung — thüringische Maschinenfabrik und Münsteraner Seifenfabrikation — und engagierte sich früh „für die Kartoffel“: Ein Sextaner-Drama handelte von der Einführung des Erdapfels in Preußen und mündete in den Ruf: „Heil Friedrich der Große.“

Mit 17 Jahren wurde Dorst großdeutscher Fallschirmjäger, geriet in amerikanische Gefangenschaft und schlug Bäume an den Niagara-Fällen. An einer Klosterschule im Münsterland holte er das Abitur nach und gearbete ein zweites Jugendwerk, „Der Deserteur“. Dorst: „Ein Stück wie von Toller. Schauerlich.“

In München studierte Dorst dann Germanistik, schrieb Grotesken für ein Marionettentheater und zog auch selbst die Fäden. Erster internationaler Erfolg kam mit dem Antikriegsstück „Große Schmäherei an der Stadtmauer“. Es ging über 80 Bühnen und brachte ihm an die 50 000 Mark.

„Man kann vom Stückeschreiben leben“, sagt Dorst, wenngleich ihm nicht alle Stücke glücken. Für den „Toller“ hatte er sich eine „offene, revueartige Form“ vorgenommen: Kurz-Szenen, Genre-Sketche und historische Reliefs folgen einander abrupt und quick; im Dialog hallt Dokumentarisches; die Show ist bunt und bühnenwirksam.

Dorst gibt so freilich eher das pittoreske Panorama als die politische Analyse einer Revolution; mit Film-Einblendungen und Schrift-Tafeln über der Mobil-Bühne drängen Palitzsch und Minks zu tieferem Verständnis. Die Liquidation des Räte-Experiments etwa setzen sie parallel zur Sowjet-Invasion in der CSSR.

Bei einer Aufführung in München hätten sich mancherlei Bezüge von selbst ergeben. Bayerns Staatstheater war eine Zeitlang mit der „Toller“-Uraufführung umgegangen, ließ das Stück aber schließlich als zu „aufwendig“ fallen.

Toller hat in München immer noch Widersacher. Der Staatstheater-Ministeriale Walter Keim etwa hält den roten Revoluzzer heute noch für den Mann, der Geiseln erschießen ließ. So wollte es schon die braune Legende.